

Erdmann Weyrauch
Ludolf Kuchenbuch
Thomas Sokoll

Alteuropäische Schriftkultur

Kurseinheit 6:

Von der Flugschrift zum Kirchenregiment:

Die Reformation in Straßburg im Spiegel ihres Schriftguts (1521–1534)

Fakultät für
**Kultur- und
Sozialwissen-
schaften**

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Wir weisen darauf hin, dass die vorgenannten Verwertungsalternativen je nach Ausgestaltung der Nutzungsbedingungen bereits durch Einstellen in Cloud-Systeme verwirklicht sein können. Die FernUniversität bedient sich im Falle der Kenntnis von Urheberrechtsverletzungen sowohl zivil- als auch strafrechtlicher Instrumente, um ihre Rechte geltend zu machen.

Der Inhalt dieses Studienbriefs wird gedruckt auf Recyclingpapier (80 g/m², weiß), hergestellt aus 100 % Altpapier.

Inhaltsverzeichnis

I	Einleitung	1
	<i>Hinweise zur weiteren Lektüre</i>	1
II	1521 – Luther auf dem Reichstag zu Worms	3
	<i>Bibliographische Nachweise und Hinweise zur weiteren Lektüre</i>	5
III	'Karsthans': Reformatorisches Schriftgut in Straßburg	6
	<i>Abstecher 1: Frühgeschichte des Buchdrucks</i>	7
1	Ein neues Medium: Flugschriften	9
2	Buchdruck in Straßburg	11
3	Reformatorische Öffentlichkeit	12
	<i>Bibliographische Nachweise und Hinweise zur weiteren Lektüre</i>	14
IV	1523 – Reformpredigt und soziales Klima	16
1	Mathis Zell verantwortet sich	16
	<i>Abstecher 2: Die vorreformatorische Kirchenorganisation Straßburgs</i>	18
2	Das Ratsedikt vom Dezember 1523	21
3	Die Straßburger Armenordnung	23
	<i>Bibliographische Nachweise und Hinweise zur weiteren Lektüre</i>	24
V	1524 – Zwischenbilanz der Reform	26
1	Martin Bucers 'Grund und ursach'	26
	<i>Abstecher 3: Die Straßburger Drucker: Bestand – Herstellung – Gestalt</i>	29
	<i>Bibliographische Nachweise und Hinweise zur weiteren Lektüre</i>	37

VI 1526 - Reichsstädtische Reformpolitik, Verfassung und Verwaltung	38
1 Die Instruktion für den Reichstag zu Speyer	38
2 Der Aufstieg Jakob Sturms	39
<i>Abstecher 4: Verfassung und Regiment in Straßburg</i>	41
3 Stadtschreiber und Kanzlei	44
<i>Abstecher 5: Von der Urkunde zur Akte</i>	45
<i>Bibliographische Nachweise und Hinweise zur weiteren Lektüre</i>	47
VII 1529 - Die Abschaffung der Messe im Münster	48
<i>Bibliographische Nachweise und Hinweise zur weiteren Lektüre</i>	53
VIII 1533/4 - Die reformierte Kirche in Straßburg: die Synodalordnung von 1534	54
<i>Abstecher 6: Glaubenserziehung im Spiegel reformierter Druckschriften</i>	59
<i>Bibliographische Nachweise und Hinweise zur weiteren Lektüre</i>	62
IX Ausblick: Der Buchdruck als Medienrevolution	63
1 Probleme der historischen Deutung	63
2 Soziale Ausstrahlung	64
3 Intellektuelle Transformation	67
<i>Bibliographische Nachweise und Hinweise zur weiteren Lektüre</i>	71

I Einleitung

Die vorliegende Kurseinheit markiert einen besonders wichtigen Punkt in der Geschichte der alteuropäischen Schriftkultur: es geht um die Rolle, die gedrucktem Schriftgut im sozialen Handlungsgefüge zufiel, nachdem der Druck mit beweglichen Lettern erfunden war, die schwarze Kunst sich verbreitet und stabilisiert hatte.

Gewählt ist der dramatische Vorgang, der früher als entscheidendes Merkmal zur Abgrenzung des Mittelalters von der Neuzeit gilt: die **Reformation**. Die Wahl von Straßburg war nicht willkürlich – gilt der neueren Forschung doch gerade diese Stadt als entscheidender Ort des reformatorischen Geschehens. Sie bot sich aus mehreren Gründen an. Der Anteil der Stadt an der Reformation im Reich ist beachtlich, sie hat – gewissermaßen zwischen Luther und Zwingli stehend – ein eigenes reformatorisches Profil, sie ist eine Stätte des frühen Buchdrucks und bleibt bis weit ins 16. Jahrhundert hinein eines der Zentren der Druckkultur. Hinzu kommt, daß alle diese Gesichtspunkte und manch andere durch neuere Forschungen gut bis ausgezeichnet erschlossen sind.

Dem Titel und Inhaltsverzeichnis werden Sie entnommen haben, daß nur 13 Jahre (1521-1534) der Straßburger Reformationsgeschichte dargestellt werden. Auch diese Entscheidung fiel mit Bedacht: Es sind die Jahre der – für Straßburg spezifischen – Entwicklung vom frühen Kursieren reformatorischer Ideen und Glaubensansätze bis zur Einrichtung einer protestantischen Kirche.

Die Gliederung der Kurseinheit folgt also den Jahren: sieben Situationen sind ausgewählt, die jeweils wichtige Etappen der Reform markieren. Im Blickpunkt jeder Etappe stehen unterschiedliche Schriftstücke bzw. Bildwerke, die referiert oder verschieden intensiv interpretiert werden. Ausgehend von diesen Weg-Stationen finden Sie eine Reihe von 'Abstechern', die, zeitlich und/oder sachlich ausgreifend, stadtgeschichtliches und schriftkulturelles (in diesem Fall: buchgeschichtliches und typographisches) Rahmenwissen liefern. Den Abschluß bildet eine systematische Erörterung zur Frage des Buchdrucks als Medienrevolution.

Diese Verschachtelung von Ereignis, Dokument und allgemeinerer Erläuterung dient drei Zielen. Sie sind im Titel der Kurseinheit enthalten: im Spiegel des zeitgenössischen **Schrifttums** (von dem vieles auch im Faksimile geboten wird) soll der **religiöse Wandel** in der Arena einer **Stadt** deutlich werden: Bücher, Bürger und Reformation in Straßburg.

Hinweise zur weiteren Lektüre

Eine für unsere Zwecke geradezu ideale Einführung bietet neuerdings Johannes BURKHARDT, *Das Reformationsjahrhundert. Deutsche Geschichte zwischen Medienrevolution und Institutionenbildung 1517-1617* (Stuttgart 2002). Ansonsten sind zur allgemeinen Einführung in die Epoche empfehlenswert: Winfried SCHULZE, *Deutsche Geschichte im 16. Jahrhundert (1500-1618)* (Frankfurt/M. ⁵1998); Bernd MOELLER, *Deutschland im Zeitalter der Reformation* (Göttingen ⁴1999) (Deutsche Geschichte, 4). Ein ausführliches Lehrbuch bietet Heinz SCHILLING, *Aufbruch und Krise. Deutschland 1517-1648*, München 1998 (Siedler Deutsche Geschichte). Wer sich neben der Orientierung zur Sache auch einen Eindruck über die Grundprobleme der Forschung verschaffen möchte, greift am besten zu Heinrich LUTZ, *Reformation und Gegenreformation* (München & Wien ⁵2002) (Oldenbourg Grundriß der Geschichte, 10). Auf neuestem Forschungsstand ist Wolfgang REINHARDT, Reichsreform und Reformation 1495-1555, in: *Gebhardt. Handbuch der deutschen*

Geschichte, 10. Aufl., Bd 9 (Stuttgart 2001), S. 109-356.

Zur **Bedeutung der Stadt für die Reformation** empfehlen wir die immer noch wichtige Schrift von Bernd MOELLER, *Reichsstadt und Reformation* (Gütersloh 1962) (Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte, 180) sowie die Bemerkungen bei LUTZ, *Reformation*, Kap. II. 6 und den Überblick von Hans-Christoph RUBLACK, Forschungsbericht Stadt und Reformation, in: *Stadt und Kirche im 16. Jahrhundert*, hg. v. Bernd MOELLER (Gütersloh 1978) (Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte, 190), S. 9-42. Ferner Berndt HAMM, *Bürgertum und Glaube. Konturen der städtischen Reformation* (Göttingen 1996).

1975 fand ein internationales Kolloquium zur **Rolle Straßburgs während der Reformation** statt, an dem sich 41 Gelehrte beteiligten: 14 aus dem Tagungsort Straßburg und dem Elsaß, 8 aus dem übrigen Frankreich, 5 aus den USA, 7 aus der Bundesrepublik, 3 aus der Schweiz, je einer aus Holland, Belgien, England und Italien. Der Titel des Tagungsbandes: *Strasbourg au coeur religieux du XVIe siècle. Hommage à Lucien Febvre* (Strasbourg 1977) (Société savante d'Alsace et des Régions de l'Est, 12). – Die Entwicklung der Reformation in Straßburg ist zusammenfassend nachgezeichnet von Miriam Usher CHRISMAN, *Strasbourg and the Reform. A Study in the Process of Change* (New Haven & London 1967) (Yale Historical Publications, 87); zur Ergänzung Lorna Jane ABRAY, *The People's Reformation. Magistrats, Clergy and Commons in Strasbourg 1500-1598* (Oxford 1985). Zur Ereignisgeschichte die Gesamtdarstellung 'Histoire de Strasbourg des Origines à nos Jours', hg. von Georges LIVET, Bd. 2: *Strasbourg des Grandes Invasions au XVIe siècle* (Strasbourg 1982) S. 365-401.

II 1521 – Luther auf dem Reichstag zu Worms

Nach dem – seiner Form nach heute wieder umstrittenen – 'Anschlag' von 95 Thesen gegen die aktuelle Ablasspraxis am 31. Oktober 1517, mit dem Martin Luther die reformatorische Bewegung auslöste, gilt sein Verhalten auf dem Wormser Reichstag im April 1521 als dramatischer Höhepunkt der Reformation.

Der Augustinermönch und Theologieprofessor aus Wittenberg war seit Anfang Januar vom Papst gebannt. Dennoch war er von Kaiser Karl V. (1519-1556) zur Verantwortung vorgeladen worden – gesichert durch einen kaiserlichen Geleitbrief. Was im einzelnen in Worms geschah, braucht hier nicht erzählt zu werden, denn uns geht es um den schriftkulturellen Aspekt dieses Ereignisses.

Es stellte sich schnell heraus: Luther sollte widerrufen. Er wurde vor den Kaiser zitiert: *der leren und buecher halben, so ain zeit her von [ihm] ausgegangen sein*. Von der Antwort, die er am 17. April kurz, am 18. ausführlich gegeben hat, ist kein verbindlicher Wortlaut überliefert, sondern

- eine deutsche Entwurfsnotiz in Luthers Handschrift, die mitten im Satz abbricht,
- eine lateinische Fassung, entweder in verschiedenen Einzeldrucken oder eingebettet in erweiterte Berichte, die ebenfalls im Druck vorliegen und von verschiedenen Parteien stammen,
- eine deutsche Fassung, wiederum gerahmt von Berichten, die sowohl in hoch- wie niederdeutschen Drucken überliefert ist.

Dem handschriftlichen Fragment steht also ein Bündel von Drucken gegenüber: insgesamt 31 (9 lateinische und 22 deutsche). Diese Zweisprachigkeit gründet nicht nur im 'gelehrten' und 'gemeinen' Publikum, man weiß, daß Luther seine Antwort vor dem Kaiser doppelt gab: zuerst lateinisch, dann deutsch. Was war er gefragt worden? Im deutschen Bericht heißt es:

Doctor Martinus welle ansagen, ob er sich zu den buchern bekenn, die in seinem namen seint außgangen, und ob er sie widerrufen welle oder nicht. (WA 7, S. 866)

Danach wurden ihm, nach der lateinischen Berichtsfassung (WA 7, S. 828 und 840), die Titel der Bücher einzeln vorgelesen. Uns soll hier nur die Antwort auf die erste Frage interessieren. Wie hat er sich zu seinen Büchern 'bekannt'?

Allergnedigster Keyser, Gnedigste und gnedige Churfursten, Fursten und Hern, Auf die zwen artickeln, gestern von Eur kay. May. [Eurer kaiserlichen Majestät] und Eurn Gnaden mir furgelegt, Als nemlich ob ich die (verlaßne und) ertzelte buchlein und In meinem namen Aufgangen, für die meynenn bekente, und dieselben zuvertraten beharren wolt, oder aber dieselben widerrufen fenn, Darauf ich mein beraytt und clar antwort geben hab auf den ersten artickel, darauf ich nochmals bester und ewiglich besteen will, Als nemlich: das dieselben bucher mein seint und das sie in meinem namen an tag geben seint. Es hett sich dann mitler zeit begeben, das durch meiner myßgunstigen entweder betrieg oder aber unfuglich weysßheit etwas darInn verandert oder verkerlich außgezogen were. Dann ich bekenn mich zu nichten andern dann das

mein allein oder aber von mir allein geschribenn ist, on alle andern sorgfeldikeit außlegung und deutung. (WA 7, S. 868f.)

Vergleichen Sie dazu eine moderne Eindeutschung der lateinischen Fassung:

Allerdurchlauchtigster Kaiser, durchlauchtigste Fürsten! Eure geheiligte Majestät hat mir gestern zwei Fragen vorgelegt: ob ich die unter meinem Namen verbreiteten Schriften, deren Titel verlesen wurden, als die meinigen anerkenne und ob ich sie weiter vertreten oder widerrufen wolle. Auf die erste Frage habe ich sofort die klare Antwort gegeben, bei der ich auch bleibe und in Ewigkeit bleiben werde: Es sind meine von mir unter meinem Namen veröffentlichten Schriften, sofern nicht beim Abdruck durch gegnerische List oder durch Beserwisserei etwas an meinem Text verändert oder entstellt worden ist. Denn ich erkenne nur das an, was mir allein gehört und von mir allein geschrieben ist, ohne jede fremde Auslegung, so gut sie auch gemeint sei. (Luther, *Ausgewählte Schriften*, Bd. 1, S. 265)

Die lateinische Fassung lautet:

Serenissime Imperator, Illustrissimi Principes, ad duos illos articulos heri per S. Maiestatem vestram mihi propositos, scilicet an libellos recensitos et nomine meo evulgatos agnoscerem meos et in his defendendis perseverare aut revocare velim, dedi paratum et planum meum responsum super articulo priore, in quo adhuc persisto persistamque in eternum: esse videlicet eos libros meos meoque nomine a me evulgatos, Nisi forte interim acciderit, ut emulorum vel astutia vel sapientia importuna quicquam in illis mutatum aut depravate exceptum sit. Nam aliud plane non agnosco, nisi quod meum solius est et a me solo scriptum citra omnem cuiusvis industriae interpretationem. (WA 7, S. 832)

Sie werden schnell die Unterschiede im Leitvokabular erkannt haben:

1. Was 1521 *liber/libellus* bzw. *buch* heißt, wird 1982 mit 'Schrift' übersetzt.
2. Was 1521 aufgezählt (*recensitus*) bzw. *ertzelt* und *verleßen* wurde, heißt 1982 'Titel'.
3. Was 1521 *in illis (libris)* bzw. *darInn* steht, gilt dem Übersetzer von 1982 als 'Text'.
4. Eingefügt hat der moderne Übersetzer die Erläuterung, daß Veränderungen in den Büchern durch 'Abdruck' zustande gekommen sein könnten oder müssen.
5. Was 1521 *außgangen, an tag geben* bzw. jedermann mitgeteilt, ins Publikum gebracht (*evulgatus*) heißt, wird 1982 mit 'verbreitet' bzw. 'veröffentlicht' übersetzt.
6. Allein ein Wort von 1521 konnte der Übersetzer von 1982 'stehen lassen': die 'Auslegung' (*deutung/interpretatio*).

Dieser kurze Vergleich soll Sie darauf aufmerksam machen, welche Befremdungen, aber auch Erleichterungen sich im Verständnis alt- und fremdsprachiger Sätze durch modernisierende Übersetzung ergeben können. Unser Übersetzer, Kurt-Victor Selge, ist ein bedeutender Kenner jener Zeit und der Schriften Luthers. Seine Übersetzung hat uns die Antwort Luthers schriftkulturell zu verstehen gelehrt. Originale Ausdrucksweise und moderne Leitbegrifflichkeit geben uns, im Kontrast und Verein, die Chance, den 'Einstieg' ins Thema zu umgreifen:

Die Reformation ist – in unserer Sichtweise – Kampf um Schriftverständnis auf

der Grundlage standardisierter, schneller und massenhafter Vervielfältigung, personaler Autorschaft und Textoriginalität, noch kürzer gesagt: Streit um gedruckte Worte.

Martin Luther, der nie ein Honorar von seinen Verlegern/Druckern angenommen hat, bekennt sich in Worms zu seinen selbst geschriebenen Worten in seinen Büchern, er beruft sich dabei auf die Korrektheit des Wortlauts seiner Texte (im Schriftsatz). Jede Abweichung vom 'autorisierten' Wortlaut ist (böswillige) Verfälschung oder (gutgemeinte) Deutung anderer, für die er nicht einzustehen hat. Die Verbreitung des Textes durch den Druck schafft den öffentlichen Wortlaut eines Autors.

Luther betonte dies so, weil er wußte, daß 'seine' Worte in aller Munde waren. Man schätzt heute, daß 1521 ca. 500.000 Exemplare seiner Schriften verbreitet waren; von den 105 Auflagen der Flugschriften, die über den Wormser Reichstag berichteten, enthalten 96 Luthers 'Worte' (Lutz, *Reformation*, S. 26; Moeller, *Deutschland*, S. 49 und 62f.).

So wie Luther im Kampf um den rechten Glauben *seine* Auslegung *allein* der Heiligen Schrift als Bezugspunkt der Kritik anerkannte – immerhin riskierte er, bereits zum Ketzer erklärt, dabei sein Leben –, so konsequent mußte er seine Schriften als gedruckte Texte definieren, deren formale 'Richtigkeit' gewährleistet sein mußte, bevor um ihren 'wahren' Gehalt gerungen und gerechtet werden durfte.

In den Jahren, über die hier berichtet wird, waren die Leute berauscht vom Wort und wurden vom neuen Druckgewerbe zum Wortlaut gedrängt. Bücher und Blätter wurden verschlungen, verkündet, disputiert, verehrt, verdammt, getreten, verbrannt – ob von Luther selbst oder seinen Gegnern, von der Obrigkeit oder dem gemeinen Mann.

So auch in Straßburg. Wir wissen, daß von den 31 Drucken, die Luthers Rede in Worms unter die Leute brachten, allein fünf in Straßburg entstanden. Wechselt man also den Schauplatz.

Bibliographische Nachweise und Hinweise zur weiteren Lektüre

Die **Luther-Zitate** stammen aus Martin LUTHER, *Werke. Weimarer Ausgabe* (WA), Bd. 7, 1897. Es gibt eine Fülle von Ausgaben Lutherscher Schriften. Die für die wissenschaftliche Forschung maßgebende ist die WA, die nun nach weit über hundert Jahren (sie wurde im Lutherjahr 1884 begonnen) endlich vollständig ist. Der Nachweis der modernen Übersetzung: Martin LUTHER, *Ausgewählte Schriften*, hg. von Karin BORNKAMM & Gerhard EBELING, Bd. 1 (Frankfurt/M. 1982).

Zur **Einführung ins Studium Luthers** hervorragend: Bernhard LOHSE, *Martin Luther. Eine Einführung in sein Leben und sein Werk* (München ³1997) (Beck Studium).